

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Band: - (1916)
Heft: 12

Artikel: Im eigenen Heim
Autor: Fierz, Anna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-326314>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der

„Union für Frauenbestrebungen“

(„Zürch. Stimmrechtsverein“).

Druck und Expedition: Zürcher & Furrer, Zürich 1.

Redaktion: Frä. K. Honegger, Tödistrasse 45, Zürich 2.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunnengasse 2, ZÜRICH 1, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.70.

Inserate: die vierspaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., Insertions-Aufnahme durch die Annoncen-Expedition Keller & Co. in Luzern.

Inhaltsverzeichnis: Im eigenen Heim. — Die Union für demokratische Kontrolle in England. — Frau Dr. Marie Heim-Vögtlin †. — Dienstbotenprämierungen. — Literarische Vortragsabende der Zürcher Frauenzentrale. — Aus den Vereinen. — Bücherschau. — Kleine Mitteilungen. — Anzeigen.

Im eigenen Heim.

Fast beim ersten Wetterschlag der europäischen Kriegstragik sprang aus dem wohlbestellten, unaufgewühlten Acker der schweizerischen Frauenbewegung ein kräftiger junger Baum hervor: Die Institution der „Zentralstelle Frauenhilfe“. Seine Frucht, eine Kriegsfrucht sozusagen, ist die anderthalb Jahre später entstandene „Zürcher Frauenzentrale“. Einige ihrer Leiterinnen erwogen vor einem Jahre den Gedanken an ein eigenes Heim und Haus für die Zwecke und Werke dieser Zentrale, doch besass er eher noch die Gestalt eines schönen Traumbildes. Dank der Grossmut einer Frau ist das Traumbild heute schon Wirklichkeit geworden. Die Zürcher Frauenzentrale bezieht am 1. Dezember ihr Haus mit dem bedeutsamen Namen „zur Spindel“, an der Talstrasse 18, verhältnismässig ruhig und doch vom Paradeplatz und Bahnhofstrasse, von der Tonhalle, vom Bahnhof Enge nicht weit abgelegen. Dass der Name „Regel Amrein“ für dieses Haus in Betracht gezogen wurde, wird Gottfried Kellerfreundinnen interessieren. Jemand beantragte: „Zum Wachtelschlag“. Auf das Lob des Fleisses und der Tatkraft zielten diese Namen hin, und der nun in das neue Haus einziehende gute Geist wird ihnen zweifellos recht geben.

Die Räume der Frauenzentrale liegen im Parterre und Entresol. Der Eindruck vornehm schlichter Raumkunst empfängt den Eintretenden. Auch darin wird für die hoffentlich weiten Frauenkreise, die hier verkehren werden, ein erzieherisches Moment liegen. Wir bemerken die angenehmste Verbindung des Nützlichen und des Schönen, einen anregenden Wechsel von diskreten mit kräftig warmen, freudigen Farbentönen und Wirkungen. Überall verrät sich die Sicherheit und liebevolle Betätigung eines durchgebildeten, jeden müssigen Zierrat auscheidenden, auf einheitliche Wirkungen und kräftige Kontraste bedachten Geschmackes. So wirkt z. B. das schwarz-weiss tapezierte Bibliothekszimmer nach der tiefgrün gehaltenen Theestube reizend, zumal es deren Farbe im lebhaft grünen Anstrich seines Holzwerks übernimmt. Wahrhaft vornehm, die farbigen

Erzeugnisse kunstbessener Frauenhand abwartend und hervorzuheben geeignet, präsentiert sich der Laden von dunklem Holz.

Von grossen Schaufenstern erhellt, liegt das Verkaufslokal im Parterre, wo sich auch ein ebenfalls sehr geräumiges, auch für Versammlungen der angeschlossenen Vereine bestimmtes Sitzungszimmer befindet. Über die Zwecke und Ziele der Verkaufsstelle (Hebung, Ermutigung, ökonomische Besserstellung jeder Art von Heimarbeit, Förderung kunstgewerblicher Betätigung) muss hier nichts mehr mitgeteilt werden. Die Zirkulare der Frauenzentrale besorgen das Nötige. Schon sind grosse Vorräte von Kinder- und Dienstbotenkleidern, Kleidungsstücken für Wohltätigkeitszwecke, Strickwaren des Ouvroir coop. von Lausanne, Haslitalwebereien, Stickereien von La Sarraz, Spitzen von Coppet, Steckborn und Zug usw. usw. auf den Gestellen des Souterrain aufgestapelt, bereit, in die schönen Glas-schränke des Ladens zu hoffentlich kurzem Aufenthalt einzuziehen. Die Frauenzentrale baut auf die freundliche weihnachtliche Kauflust ihrer Mitglieder und Gönner.

Eine Innentreppe verbindet das Parterre mit dem Entresol. In diesem Entresol hat das Sekretariat seinen Platz gefunden, ein mässig grosser, durch ein breites Fenster erhellter und mit einer zweckmässigen Beleuchtung aus hellem Holz versehener Raum, in welchem also die Fäden des gesamten Betriebes zusammenlaufen werden. Die mannigfaltigsten Anliegen der Frauenwelt in Fragen der Ausbildung, der Existenz, der Berufswahl, der Vereinstätigkeit sollen hier vorgebracht, erwogen und hilfsbereit berücksichtigt werden. Neben dem Sekretariat liegt noch ein Sitzungszimmer für den Vorstand. Auf derselben Etage lädt die vornehm trauliche Teestube mit ihrer graziös ornamentierten Stukkatur und einem Strich ins Biedermeierische zum Verweilen ein. Im anstossenden Lesezimmer werden Bücher und Zeitschriften aufliegen. Küche und Office sind mit den modernsten praktischen Einrichtungen versehen und prächtig ausgestattet.

Mit aufrichtiger Dankbarkeit und hoher Anerkennung darf und muss hervorgehoben werden, was für eine Summe von Energie und Wohlwollen, von geistiger und körperlicher Anspannung, von organisatorischer und praktischer Arbeit, von materiellen Opfern an der Gründung der Frauenzentrale und nun ihres Hauses hängt. Und so empfehlen wir diese neue Heimstatt der Menschenliebe und Zufluchtstätte der Arbeit guten Sternen. Die harte Gegenwart verstärkt nicht nur die

Not, sie erschwert auch die Hilfeleistung. „Aber komm, du zage Klagende“, ruft mit dem Worte Gottfried Kellers — aus dem Gedichte von den armen Müttern — dieses neue Haus nichtsdestominder, und nach dem in gleichen Gedichte entworfenen Bilde sehen wir seine Pforte bewacht:

Seine unsichtbaren Hüter
Lehnen am Standartenschaft
In den goldnen Wappenröcken:
Das Gewissen und die Kraft.

Anna Fierz.

Die Union für demokratische Kontrolle in England.¹⁾

Wer sich aus dem Völkerringen dieser Zeit gleichsam in eine Noahs-Arche zu retten versucht, um sich wie vor den Wogen der Leidenschaften so auch vor den Verzerrungen des Urteils zu sichern, die sie im Gefolge haben, der wird vor allem von dem Gedanken an das unausschöpfbare Leid ergriffen sein, das sich in gleichem Mass über die kriegführenden Nationen ergossen hat. Im Westen, im Osten, im Süden, im Norden häufen sich Hunderttausende blasser Toter — Freund und Feind — in den Massengräbern. In ganz Europa durchwachen bange Mütter die Nächte, und die Schmerzen, die gelitten, die Thränen, die geweint werden, sie zeugen von hier und dort ganz gleichmässig vernichtetem Menschenglück. Lässt man, von diesem Gedanken erfüllt, Äusserungen der leitenden Staatsmänner der kämpfenden Mächte oder ihrer Presse auf sich wirken, so ist man wieder auf andere Weise von ihrer Gleichartigkeit betroffen. Auf allen Seiten wird fast wörtlich dasselbe gesagt und geglaubt — mit Gültigkeit nur für die eigene Partei. Man hat das Gefühl, Brüdern gegenüberzustehen, die alle von der Schwere des gleichen Schicksals betroffen sind und die ein Wahn verhindert, es zu erkennen. Mit dem buddhistischen Weisen möchte man jedem von ihnen zurufen, während sie die Hände gegen einander erheben: lass ab, — „dieses Lebende bist Du!“

Diese Empfindung hat Bestrebungen mannigfacher Art erstehen lassen, die sich alle die Herbeiführung eines baldigen Friedens zum Ziele setzen, Bestrebungen, denen kein menschlich Fühlender sich versagen kann. Wenn sie trotzdem bis jetzt keinen Erfolg gezeitigt haben, so liegt die Erklärung in der Erwidern, die ihnen gleichartig aus allen feindlichen Lagern entgegenönt: wir wollen keinen „faulen“ Frieden, der die Gegensätze nur verkleistert; wir wollen eine endgültige (uns voll befriedigende) Ordnung der Dinge, die einen dauernden Frieden verbürgt.

Aus der umgekehrten Erwägung, dass ein solcher Friede, der nur der Ausdruck augenblicklicher Machtverhältnisse wäre, kein dauernder sein könne, ist die „Internationale Frauenvereinigung für dauernden Frieden“ hervorgegangen, der unser Züricher Ausschuss angegliedert ist. Hier sucht man nicht unmittelbar auf die Entwicklung der Ereignisse einzuwirken, man dringt vielmehr, da man für das Unheil dieses Weltbrandes nicht die eine oder die andere Seite, sondern das allenthalben herrschende System verantwortlich macht, auf die Umgestaltung jenes Systems, damit die gleichen Ursachen nicht immer wieder die gleichen Folgen heraufbeschwören.

Diesen Bestrebungen ist nun in keinem Lande so vorgearbeitet worden wie in England. Es wird immer ein Ruhmesblatt in der Geschichte der „unabhängigen Arbeiterpartei“ dieses Landes sein, dass sie sich inmitten gesteigerter nationaler Leidenschaften ihre Menschheitsideale nicht hat verwirren

¹⁾ Auf Grund eines Berichtes, erstattet am 20. Oktober 1916 im Frauenausschuss für dauernden Frieden in Zürich.

lassen. Während die Regierungen aller in den Krieg verstrickten Nationen den dauernden Frieden nur durch Machtzuwachs erkämpfen zu wollen verkündeten und darin von der Zustimmung aller ihrer Parteien mit verschwindenden Minoritäten getragen wurden, trat in England schon zu Beginn des Krieges ein Kreis vorzüglich der „unabhängigen Arbeiterpartei“ angehöriger Männer zusammen, welche die von jedem Volk so rasch und kategorisch entschiedene Schuldfrage auf eine neue und eindringendere Art beleuchteten und die Methode, Streitigkeiten zwischen zivilisierten Staaten durch Krieg zu entscheiden, als eine verbrecherische Torheit brandmarkten. Die Vereinigung, die sich den Namen einer „Union für demokratische Kontrolle“ zulegte, stellte 4 Kardinalpunkte auf, die sie einem künftigen Frieden zu Grunde gelegt wissen will, damit er nicht den Keim neuer Kriege in sich trage: I. Keine Provinz soll von einem Land auf ein anderes übertragen werden dürfen ohne die durch Plebiszit oder anderweitig festgestellte Einwilligung ihrer Bevölkerung. II. Kein Vertrag oder Übereinkommen soll künftig im Namen Grossbritanniens geschlossen werden ohne die Genehmigung des Parlaments. Eine geeignete Instanz, um die demokratische Kontrolle der auswärtigen Politik sicherzustellen, soll geschaffen werden. III. Die auswärtige Politik Englands soll nicht darauf gerichtet sein, Bündnisse zu schliessen zum Zweck der Aufrechthaltung des Gleichgewichts der Mächte, sie soll vielmehr Übereinstimmung der Mächte erstreben und die Einsetzung eines internationalen Rats, dessen Beratungen und Entschliessungen öffentlich sein sollen, mit geeigneten Einrichtungen, um internationale Zustimmung als Garantie eines dauernden Friedens zu sichern. IV. England soll bei dem Friedensübereinkommen einen Plan durchgreifender, allgemeiner Rüstungsreduktion aller kriegführenden Mächte vorlegen und, um diese Massnahme zu erleichtern, versuchen, die allgemeine Verstaatlichung der Waffenfabrikation und die Kontrolle der Waffenausfuhr aus einem Land in das andere durchzuführen.

Überzeugt, dass das englische Volk und die Völker im allgemeinen niemals in den Krieg hineingerissen hätten werden können, wenn sie bei Zeiten aufgeklärt und in den Stand gesetzt gewesen wären, sowohl über die vorliegenden Differenzen als über die Gefahr, die sich für sie vorbereitete, sich ein Urteil zu bilden, wünscht die Union vor allem, das Volk bei Eintritt des Friedens nicht ebenso unvorbereitet und infolgedessen ebenso einflusslos zu sehen. In ungezählten Flugblättern, die sie über das Land verbreitet, erläutert sie ihre leitenden Gedanken in volkstümlicher Sprache. In zwei regelmässig erscheinenden Zeitschriften und in Dutzenden von Broschüren nehmen die ersten Geister der Bewegung zu den einzelnen Punkten Stellung. Das Parlament wird zur Tribüne, von der aus die neuen Ideen dem ganzen Volk zugänglich gemacht werden.

Soweit ich mir diese verschiedenartigen Äusserungen der Gesellschaft zu eigen machen konnte, möchte ich, ganz abgesehen von dem sympathischen Endzweck, die Reinheit der Gesinnung, die eindringende Gründlichkeit der Untersuchung, die praktische Vernunft der Argumentation hervorheben, die sie fast ausnahmslos kennzeichnen. Die Ursachen des Krieges werden in einer wahrhaft grossartig objektiven Weise bis zu ihren frühesten Ursprüngen zurückverfolgt. Dem englischen Dogma, das von dem insularen Standpunkt aus bei absoluter Beherrschung der Meere europäisches Gleichgewicht in dem Sinne fordert, dass keine der kontinentalen Nationen durch Steigerung ihrer Macht zur Vorherrschaft gelangen darf, das den einmal erreichten Zustand starr festhalten will und der Entfaltung aufstrebender Nationen ein unbedingtes Veto entgegengesetzt, wird ein bedeutender Teil der Schuld an dem Ausbruch des Konfliktes zugemessen. Die Gesichtspunkte aller der in den Kampf verwickelten Mächte werden mit grösster